



Ein Wort vorab ..... 6

Ein Plädoyer für das Pferd ..... 7

**TEIL I  
„EINFÜHRUNG UND VORBEREITUNG“**

1. Gedanken zum Thema ..... 9  
 2. Das Ideal – „So sollte es aussehen“ ..... 11  
     2.1 Die Gesamtharmonie ..... 12  
 3. Das Interieur ..... 15  
 4. Biomechanik ..... 17  
     4.1 Die Muskeln ..... 18  
     4.2 Die Dehnungshaltung ..... 20

**TEIL II  
„DIE PRAKTISCHE ARBEIT“**

**Die Partien der Vorhand ..... 31**

**1. Der Kopf mit dem Genick ..... 31**  
     1.1 Der Kopf ..... 31  
         1.1.1 Funktion und Position  
             im Pferdekörper ..... 31  
     1.2 Das Genick ..... 32  
         1.2.1 Funktion und Position  
             im Pferdekörper ..... 32  
         1.2.2 Anatomische  
             Abweichungen ..... 35  
             1.2.2.1 Das leichte Genick ..... 35  
             1.2.2.2 Das starke Genick ..... 36  
         1.2.3 Trainingstipps ..... 36  
             1.2.3.1 Das leichte Genick ..... 36  
             1.2.3.2 Das starke Genick ..... 45

**2. Die Ganasche ..... 46**

2.1 Funktion und Position  
 im Pferdekörper ..... 46  
 2.2 Die enge Ganasche/  
 Ganaschenzwang ..... 47  
 2.3 Trainingstipps für die enge  
 Ganasche/Ganaschenzwang ..... 49

**3. Der Hals ..... 60**

3.1 Funktion und Position  
 im Pferdekörper ..... 60  
 3.2 Anatomische Abweichungen ..... 65  
     3.2.1 Der Speckhals ..... 65  
     3.2.2 Der lange Hals ..... 66  
     3.2.3 Der tief angesetzte Hals ..... 66  
     3.2.4 Der hoch angesetzte Hals ..... 67  
     3.2.5 Der Schwanhals ..... 67  
     3.2.6 Der Hirschhals ..... 68  
 3.3 Trainingstipps ..... 68  
     3.3.1 Der Speckhals ..... 68  
     3.3.2 Der lange Hals ..... 76  
     3.3.3 Der tief angesetzte Hals ..... 80  
     3.3.4 Der hoch angesetzte Hals ..... 86  
     3.3.5 Der Schwanhals ..... 88  
     3.3.6 Der Hirschhals ..... 89

**4. Die Schulter ..... 90**

4.1 Funktion und Position  
 im Pferdekörper ..... 90  
 4.2 Anatomische Abweichungen ..... 93  
     4.2.1 Die steile Schulter ..... 93  
 4.3 Trainingstipps  
 für die steile Schulter ..... 94



<b>Die Partien der Mittelhand</b> .....	106	<b>Die Partien der Hinterhand</b> .....	146
<b>5. Der Widerrist</b> .....	106	<b>7. Die Kruppe</b> .....	147
5.1 Funktion und Position im Pferdekörper .....	106	7.1 Funktion und Position im Pferdekörper .....	147
5.2 Anatomische Abweichungen .....	110	7.2 Anatomische Abweichungen .....	147
5.2.1 Der flache Widerrist .....	110	7.2.1 Die flache/gerade Kruppe ...	147
5.2.2 Der hohe Widerrist .....	110	7.2.2 Die steile/abfallende Kruppe .....	148
5.3 Trainingstipps für den flachen Widerrist .....	110	7.3 Trainingstipps .....	149
<b>6. Der Rücken mit der Lendenpartie</b> .....	117	7.3.1 Die flache/gerade Kruppe ...	149
6.1 Funktion und Position im Pferdekörper .....	117	7.3.2 Die steile/abfallende Kruppe .....	153
6.2 Anatomische Abweichungen .....	121	<b>8. Die Gliedmaßen der Vor- und Hinterhand</b> .....	155
6.2.1 Der kurze Rücken .....	121	8.1 Die Gliedmaßen der Vorhand .....	155
6.2.2 Der lange Rücken .....	123	8.2 Die Gliedmaßen der Hinterhand ...	156
6.2.3 Der Senkrücken .....	124	8.3 Die Fehlstellungen der vorderen und hinteren Gliedmaßen und ihre Bedeutung für das Training ...	157
6.2.4 Der Karpfenrücken .....	126	<b>9. Kombinationen von anatomischen Besonderheiten</b> .....	160
6.3 Die Lendenpartie .....	127	Mein Dank .....	172
6.3.1 Die kurze/stramme Lendenpartie .....	127	Literaturverzeichnis und -empfehlungen .....	173
6.3.2 Die lange/schwache Lendenpartie .....	128	Fotos und Illustrationen .....	175
6.4 Trainingstipps .....	128		
6.4.1 Der kurze Rücken und die kurze Lendenpartie .....	128		
6.4.2 Der lange Rücken und die lange Lendenpartie .....	134		
6.4.3 Der Senkrücken .....	138		
6.4.4 Der Karpfenrücken .....	142		

da an rhythmischen Arbeit des Muskels auf. Die **Losgelassenheit**, die an zweiter Stelle der Skala der Ausbildung gefordert wird, ist sowohl ein körperlicher (äußerer) wie auch mentaler (innerer) Zustand. Das Ergebnis ist das willige Ausführen einer Forderung durch den ganzen Pferdekörper, die vom Reiter mittels einer Hilfe an das Pferd gestellt wurde. Ein Beispiel wird helfen, den Unterschied zu verdeutlichen: Ein Reiter trabt sein Pferd. Auf der Zwangseite ist es heute besonders fest und will sich auf der Zirkellinie nur schlecht stellen und biegen lassen. Durch eine systematisch aufgebaute Lösungsphase, die die Muskulatur aufwärmt, und geduldiges zielgerichtetes Arbeiten mit entsprechenden Lektionen gelingt es ihm, dass das Pferd zunehmend beweglicher wird. Die Muskulatur, die es noch zu Beginn der Trainingseinheit festgehalten hat, wird nun entspannt hergegeben und ermöglicht so eine verbesserte Stellung und Biegung. Das Pferd hat seine Muskulatur losgelassen. Als Nächstes möchte der Reiter möglichst fließende Tempounterschiede innerhalb einer Gangart trainieren. Dafür hat er erneut den Trab gewählt. Aus einem fleißigen Arbeitstrab möchte er die Tritte verlängern und gibt die entsprechenden Hilfen. Das Pferd, das gerade noch locker im Arbeitstrab lief, reagiert jedoch auf den vortreibenden Schenkel mit einem Verschließen der Rückenmuskulatur und einem Anheben des Genicks unter Versteifung der Unterhalslinie. Der Impuls, den der Reiterschenkel gegeben hatte und der das Pferd dazu animieren sollte, aktiver und raumgreifender mit den Hinterbeinen vorzutreten, wurde vom Pferd nicht durchgelassen. Anstatt dass die geforderte vermehrte Bewegungsenergie vom Hinterbein über den Rücken durchs Genick fließt und als mehr „Zug“ in der Reiterhand spürbar wird, wurde sie hier durch ein Festhalten der Muskulatur im Rücken geblockt und es kam zu der beschriebenen unschönen Umsetzung der Hilfe. **Es fehlte dem Pferd an Losgelassenheit.** Losgelassenheit im Sinne der Skala der Ausbildung ist ein aktiv errittener Prozess, der das Loslassen der Muskulatur voraussetzt.

*Man kann es also folgendermaßen auf den Punkt bringen:*

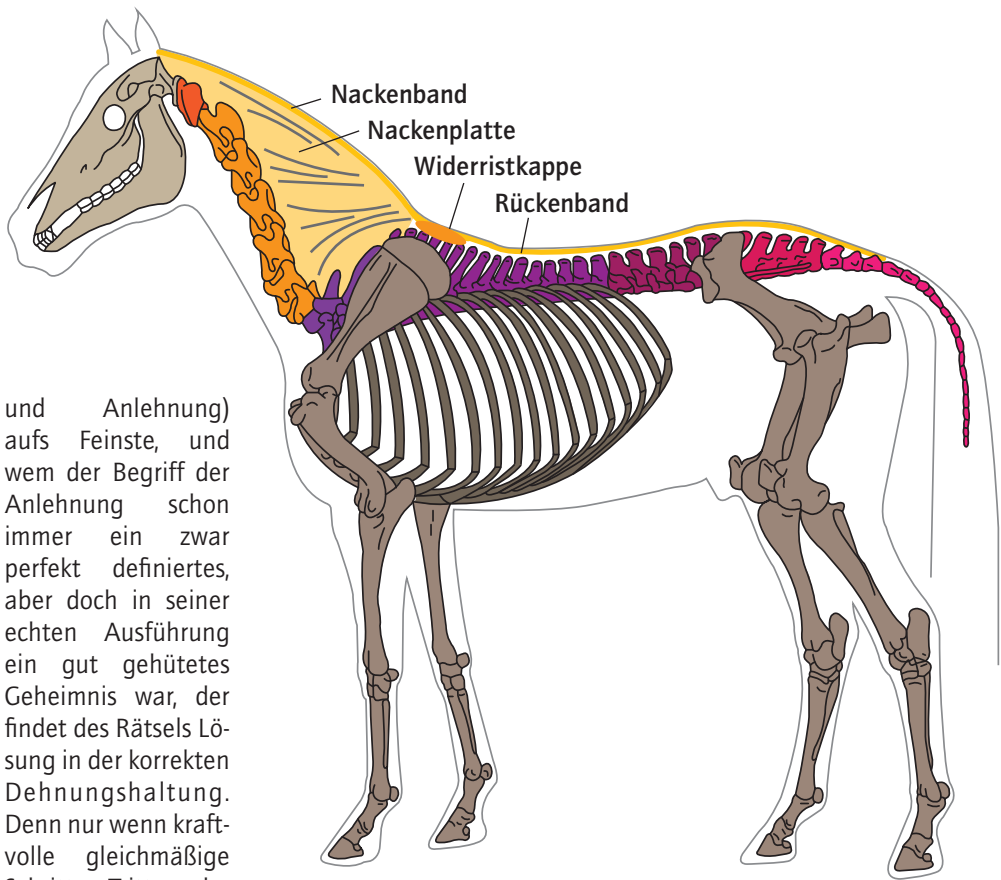
*„Ein Pferd, das losgelassen geht, hat immer auch eine losgelassene Muskulatur. Ein Pferd, das die Muskulatur loslässt, geht jedoch nicht zwingend auch losgelassen.“*

## 4.2 Die Dehnungshaltung

Die Dehnungshaltung ist eine der grundlegenden Säulen einer sinnvollen und korrekten Pferdeausbildung. Der Dreh- und Angelpunkt der guten Reiterei liegt meines Erachtens im Reiten einer technisch korrekten, den klassischen Anforderungen entsprechenden Dehnungshaltung. Ich möchte sogar so weit gehen, zu behaupten, solange ein Reiter nicht in der Lage ist, ein Pferd korrekt in Dehnungshaltung zu reiten, sollte er keine weiteren fortgeschrittenen Lektionen reiten. Denn die Dehnungshaltung bildet die Voraussetzung für ein einwandfreies und korrektes „Funktionieren“ der Rückentätigkeit, und ohne diese ist jede weitere Ausbildung unter Gesichtspunkten wie Gesunderhaltung und Nachhaltigkeit nicht möglich.

In der Literatur werden die Begriffe „Dehnungshaltung“ und „vorwärts-abwärts“ sinnlich verwandt. Dies ist vollkommen korrekt, da beide den gleichen Zustand beschreiben. Ich verwende dennoch den Begriff vorwärts-abwärts nur sehr ungern, und zwar aufgrund der oftmals fehlinterpretierten Ausführung. Es liegt daher weniger an der Begrifflichkeit selbst als vielmehr an der Umsetzung, in der leider zu häufig das „Vorwärts“ nahezu völlig vergessen wird und das „Abwärts“ lediglich im Sinne von „Kopf runter“ verstanden wird. Der Begriff „Dehnungshaltung“ vermittelt da schon eher das, was es am Ende auch darstellen soll: einen Körper, der als Ganzes gedehnt, also verlängert wird. Nicht partiell zusammengezogen.

In der korrekt gerittenen Dehnungshaltung vereinen sich die drei ersten Punkte der Skala der Ausbildung (Takt, Losgelassenheit



und Anlehnung) aufs Feinste, und wem der Begriff der Anlehnung schon immer ein zwar perfekt definiertes, aber doch in seiner echten Ausführung ein gut gehütetes Geheimnis war, der findet des Rätsels Lösung in der korrekten Dehnungshaltung. Denn nur wenn kraftvolle gleichmäßige Schritte, Tritte oder Sprünge (Takt) über eine korrekt arbeitende Muskelkette durch das Pferd fließen (Losgelassenheit) und so die Reiterhilfen vom Pferd durch den ganzen Körper ausgeführt und umgesetzt werden, dann und nur dann kommt es zur korrekten Dehnung des Pferdes an die Reiterhand (Anlehnung). Anlehnung ist also nichts, was man isoliert von den anderen Punkten erzeugen kann. Es ist die logische und richtige Konsequenz einer systematischen Pferdeausbildung. Daher entlarvt der Zustand der Anlehnung eines Pferdes auch jede Ausbildung innerhalb von Sekunden.

Warum ist es aber aus biomechanischer Sicht so wichtig ein Pferd in Dehnungshaltung zu reiten? Die Antwort mag zunächst merkwürdig klingen: Damit das Pferd den Reiter nicht mit der Kraft des langen Rückenmuskels tragen muss. Der ein oder andere mag sich jetzt vielleicht fragen, „Wieso nicht? Ist der Rückenmuskel denn nicht genau dazu ge-

macht?“ Tatsächlich sollte der lange Rückenmuskel dies auf gar keinen Fall tun.

Zu Beginn hatte ich versprochen, die anatomischen Erläuterungen so einfach wie möglich zu halten. Daran halte ich mich jetzt, und jeder Tierarzt mag mir dies bitte verzeihen. Um die für unsere Zwecke wichtigen Sachverhalte deutlich zu machen, genügt meiner Meinung nach eine reduzierte Darstellung vollkommen.

Vereinfacht dargestellt, zieht sich vom Genick bis zum Kreuzbein ein langes breites, mäßig elastisches Band über die komplette Oberlinie des Pferdes: das Nacken-Rückenband. Der Bereich des Nackenbandes besteht aus dem Nackenstrang und der Nackenplatte. Der Nackenstrang entspringt am Hinterhauptbein, zieht sich über die gesamte Halsoberlinie und heftet im Bereich der Brustwirbelsäule am Dornfortsatz des 3./4. Brustwirbels an. Dort geht er in das Rückenband über. Der



*Dehnungshaltung im Schritt mit der Nase auf Höhe des Buggelenks*



terhand absenken lässt. Das ermöglicht eine stufenweise, sanfte Verbesserung der Versammlung. Dieser Gedanke liegt auch meiner Arbeit mit der Dehnungshaltung zugrunde. Verspannte, verrittene oder auch junge, untrainierte Pferde

können durchaus die Dehnungshaltung biomechanisch korrekt ausführen, ohne jedoch die optisch gewünschten, oben genannten Kriterien zu erfüllen. Möglicherweise wird die Nase zunächst etwas oberhalb des Buggelenks getragen oder das Hinterbein fußt zwar korrekt in Bewegungsrichtung vorwärts unter den Körper, ist aber noch nicht in der Lage, unter den Schwerpunkt zu treten. Grund hierfür können eine mangelnde Dehnfähigkeit der Muskulatur, Gleichgewichtsschwierigkeiten, fehlende Losgelassenheit oder Koordinationsprobleme der Bewegungen sein. Wenn man den Grundgedanken der wechselseitigen Beziehung zwischen Vor- und Hinterhand, wie wir sie aus der relativen Aufrichtung kennen, auch für die Dehnungshaltung anwendet, so ergibt sich eine Halshaltung bzw. Halsabsenkung (und somit auch eine Nasenhöhe), die immer im Verhältnis zur Fähigkeit des Unter- und Vortretens des Hinterbeins stehen sollte. Dies garantiert dem Reiter ein im Gleichgewicht befindliches Pferd. Ein vorhandlastiges Laufen kann so zu jeder Zeit vermieden werden und es ermöglicht z.B. beim geübten oder talentierten Pferd zu Trainingszwecken eine zeitweise tiefere Halseinstellung in der Dehnungshaltung.

Welche Höhe der Halseinstellung in der Dehnungshaltung für welches Pferd und welches Trainingsziel sinnvoll ist, erläutere ich ausführlich in den Kapiteln mit den praktischen Trainingstipps.



*Hier wird die Dehnungshaltung mit der Nase leicht unterhalb des Buggelenks geritten.*



*Eine deutlich abgesenkte Halshaltung im Trab zur kurzzeitigen, maximalen Dehnung und Entspannung am hingeebenen Zügel. Das Hinterbein fußt korrekt unter den Schwerpunkt, die Fußfolge und die Parallelität von Unterarm und Hinterröhre bleiben erhalten.*



*Ein sehr breites Genick, von dem man meinen könnte, es würde die Beizäumungsbereitschaft des Pferdes deutlich erschweren. Trotz des äußeren Erscheinungsbildes ist dieses Pferd extrem leicht im Genick. Die Erarbeitung einer korrekten Anlehnung ist eine schwierige Aufgabe, die sehr viel reiterliches Feingefühl, Geduld und eine unabdingbar korrekte Grundausbildung erfordert.*



*Durch gefühlvolles Reiten gelingt es hier nach und nach, das sehr leichte Genick des Pferdes zu stabilisieren. Dabei ist Geduld gefordert. Anlehnungsprobleme dieser Art zu verbessern ist ein langwieriger Prozess, der von Rückschritten begleitet sein kann. Stress, Überanstrengung oder Übereifer sind nur einige der möglichen Ursachen, die dafür verantwortlich sind, dass das Pferd in alte Bewegungsmuster zurückfällt.*

## 1.2.2.2 Das starke Genick

Das starke Genick zeichnet sich per Definition dadurch aus, dass aufgrund der anatomischen Strukturen dem Pferd die Hergabe seines Genicks, also das leichtgängige Absenken des Kopfes beim Reiten erschwert wird. Solche Pferde sind häufig nur mit der Stirn-Nasen-Linie bis vor die Senkrechte zu reiten und nicht an die Senkrechte heran. Hier besteht die gleiche Grundproblematik wie beim leichten Genick, dass auch diese anatomische Besonderheit von außen nur schwer feststellbar ist und der Reiter sich auf seine Erfahrungswerte im Sattel verlassen muss.

## 1.2.3 Trainingstipps

In den Trainingstipps werden auf der Grundlage des anatomischen Wissens über die möglichen Abweichungen des Genicks Trainingswege und Übungen beschrieben. Diese sollen helfen, auftretende Probleme und Fehlentwicklungen in der Ausbildung zu beheben und zukünftig zu verhindern.

### 1.2.3.1 Das leichte Genick

Zu Beginn dieser Trainingstipps möchte ich auf etwas hinweisen, das ich in den letzten Jahren meiner Tätigkeit als Ausbilderin vermehrt beobachten konnte. Abgesehen von einer anatomischen Besonderheit, die das übermäßige Einrollen und Abkippen des Pferdekopfes begünstigt, bin ich der Meinung, dass auch der züchterische Einfluss auf dieses Phänomen nicht unwesentlich ist. In vielen Zuchtzieldefinitionen der einzelnen Zuchtverbände ist ein leichtes Genick ausdrücklich gewünscht und betont. Die Möglichkeit der leichten Hergabe des Genicks im Prozess des Reitens ist ein wesentlicher Bestandteil der Beurteilungskriterien. Die Problematik, die sich daraus ergibt, dass bei nicht fachgerechter Ausbildung ein Haltungsfehler beim Pferd





*Ein deutlich ausgeprägter Widerrist. Er lässt lange Dornfortsätze vermuten, ist dabei aber wenig schräg und könnte noch harmonischer und länger in den Rücken auslaufen.*

*Was hier wie abgeschnitten aussieht, ist ein abschreckendes Beispiel dafür, was passieren kann, wenn man keinerlei Wert auf passende Sättel legt. Dieser ursprünglich ansprechend ausgeprägte und schräg verlaufende Widerrist wurde über lange Zeit und bereits in jungen Jahren mit unpassenden Sätteln malträtiert. Als Folge dessen haben die weichen Knorpelkappen der Dornfortsätze massive Schäden davongetragen und das äußere Gewebe rund um den betroffenen Bereich ist großflächig vernarbt und wird dauerhaft ohne Fellwachstum bleiben.*

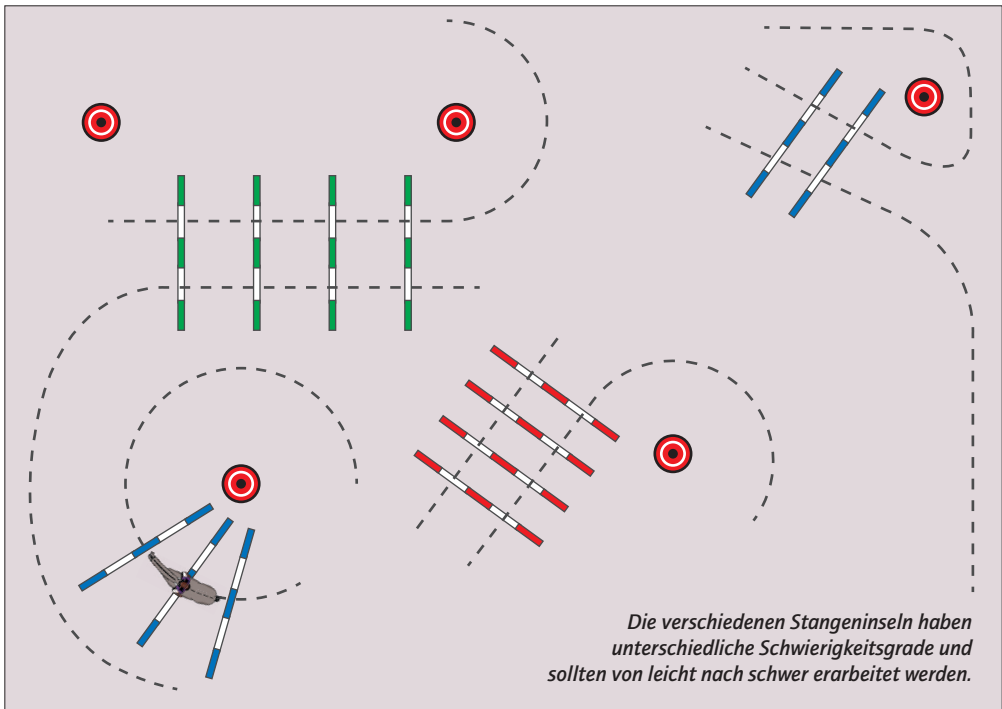


*Ein schwach ausgeprägter Widerrist, jedoch mit ansprechender Schrägstellung, der noch weiter in den Rücken ragen könnte.*

Dass man einem Pferd nicht so ohne Weiteres von außen ansieht, wie lang und schräg die Dornfortsätze seines Widerrists genau sind, ist leider eine Tatsache, dennoch zeigen die hier abgebildeten Fotos von unterschiedlichen Widerristformen recht deutlich, was einen guten von einem weniger guten Widerrist unterscheidet. Die Widerristausprägung ist oftmals übrigens auch rassetypisch bedingt.

*Ein deutlich ausgeprägter Widerrist mit angemessener Schrägstellung, der in einen etwas kurzen und geraden Rücken abfällt.*





Bes Daherlaufen mit lediglich hängendem Hals.

- Durch die Anpassung der Stangenabstände und -höhen können Sie später fließend und spielerisch in die versammelnde Arbeit übergehen.
- Die Möglichkeiten, Ihr Training abwechslungsreich zu gestalten, sind ungeheuer vielfältig, sodass weder für Sie noch für Ihr Pferd Langeweile aufkommen kann.

Der Abstand der Stangen zueinander hängt vom Ausbildungsstand und von der Trittlänge des jeweiligen Pferdes ab (siehe auch die Trainingstipps aus Teil II, Kapitel 1.2.3.1, Seite 36 ff. und Kapitel 3.3, Seite 68 ff.). Das erste Ziel, eine ansprechende Dehnungshaltung mit leicht tiefer gewählter Halshaltung zu erarbeiten, können Sie mit unterschiedlichen Stangenaufgaben erreichen. Jede Aufgabe unterscheidet sich in der Anzahl der Trabstangen, im Abstand und in der Position der Stangen zueinander. Die einzelnen Aufgaben werden ganz nach Lust, Laune, vorhandenem Platz und dem Ausbildungsstand des Pferdes sinnvoll in der Reithalle platziert. Zusätzlich

bilden einige Pylone optische Anhaltspunkte für das Reiten von Kreis- oder gebogenen Linien. Aus der Vogelperspektive könnte Ihre Reithalle dann vielleicht aussehen, wie in der Abbildung oben.

In diesem „Parcours“ arbeiten Sie nun Ihr Pferd mit dem flachen Widerrist von leichten Aufgabenstellungen zur schwierigen hin. Beginnen Sie mit Stangeninseln mit geringerem Abstand und mit niedriger Stangenanzahl. Auch sind die Stangen auf geraden Linien zunächst einfacher als die auf den gebogenen Linien, da die geraden Linien ein gleichmäßiges Fallenlassen des Halses und ein Herandehnen an die Reiterhand erleichtern. Auch für das Hinterbein ist es bei der geraden Linienführung leichter, taktmäßig und fleißig unter den Schwerpunkt zu treten. Dadurch erreichen Sie eine Dehnungshaltung, die sowohl über die vordere als auch über die hintere Zug- und Arbeitsrichtung des Nacken-Rückenbandes korrekt den Rücken anhebt. Arbeiten Sie Ihr Pferd zunächst im Leichttraben und achten Sie auf ein fleißiges, aber keinesfalls übereiltes Grundtempo. Dies würde unter Umständen zu hektischen und gespannten



**MEIN PRAXISTIPP:** Was sich so schnell und leicht dahinsagt, nämlich einen Fehler zu korrigieren, besteht tatsächlich aus vielen kleinen Einzelschritten.

- **Fehler bemerken: Was passiert genau? Biegung im Pferd verschlechtert sich.**
- **Fehler konkretisieren: Lokalisieren, wo genau es passiert. Hinterhand, Schulter etc.**
- **Überlegung: Wie (verbesserte vorwärts-seitwärtstreibende Hilfe) und womit (mit dem inneren Schenkel) korrigiere ich den Fehler?**
- **Aktivität: Einsatz der jeweils passenden Korrekturhilfe.**
- **Reaktion des Pferdes: Mehr oder weniger prompt und korrekt.**

Ist man mit einer Lektion vertraut und beherrschen Pferd und Reiter den Übungsablauf und die Ausführungstechnik gut, dann spielen sich diese Zusammenhänge in Bruchteilen von Sekunden ab. Befindet man sich aber im Lernprozess, dann kann es sein, dass es eben noch etwas länger dauert, bis diese Wirkkette fehlerlos und fließend abläuft. Würde man dann z.B. das Schulterherein im Trab üben, so würden zwischen dem Auftreten des Fehlers und dessen Korrektur vermutlich mehrere Trabtritte liegen und der eigentliche Fehler läge zeitlich bereits so weit zurück, sodass das Pferd die Korrektur mit dem eigentlichen Fehler nicht mehr in Zusammenhang bringen kann. Deshalb halte ich es immer so: **Die Technik wird im Schritt gelernt.** Wie sähe es wohl aus, wenn Sie Stricken lernen oder Salsatanzen wollten? Ihre ersten Versuche würden im Zeitlupentempo stattfinden oder nicht? Wenn Sie dann den Dreh erst mal raushaben, kommt das Tempo von ganz alleine. Genauso halte ich es auch beim Erlernen von Lektionen. Für die meisten Lektionen gilt: **Erst die Technik, dann das Tempo!**

Die Linienführung im Schulterherein sollte zunächst eine Gerade sein, z.B. die lange Seite. Die Bande dient in diesem Fall als hintere Begrenzung und hilft, ein Rückwärtstreten des Pferdes im Schulterherein zu verhindern. Achten Sie darauf, mit den äußeren Hilfen die jeweils äußere Schulter Ihres Pferdes zu kontrollieren. Fällt Ihr Pferd zu deutlich über die äußere Schulter aus, bedeutet dies, dass sich die Längsbiegung verringert und Ihr Pferd nicht mehr unter, sondern am gewünschten Schwerpunkt vorbeitrifft. Dies kommt eher auf der hohlen Seite des Pferdes vor. Die Ursachen hierfür können einerseits im Annehmen und Umsetzen der reiterlichen Hilfen oder in der Bereitschaft zur vermehrten Lastaufnahme des Pferdes auf dem inneren Hinterbein liegen. Gehen Sie daher einen Schritt zurück und verbessern Sie die Akzeptanz der Hilfengebung bei Ihrem Pferd z.B. im Schenkelweichen oder erarbeiten Sie eine bessere Tragkraft durch das Reiten von Übergängen, von verbesserter relativer Geraderichtung durch das Schultervor oder das Reiten-in-Stellung. Beide Lektionen dienen zur Kräftigung des Hinterbeins der hohlen Seite. Denken Sie immer daran, dass genau diese Trainingsinhalte, also das Aufwölben des Rückens, das dadurch ermöglichte Heranschließen der Hinterhand, das gleichmäßige Biegen des Pferdes auf beiden Händen, einem Pferd mit kurzem Rücken schwerfallen. Wenn Ihre Trainingsfortschritte daher nur langsam voranschreiten, seien Sie bitte nicht enttäuscht oder zweifeln an Ihrem Pferd. Bleiben Sie geduldig und achten Sie auf eine korrekte Basisarbeit, dann wird der kurze Rücken Ihres Pferdes nach und nach beweglicher.

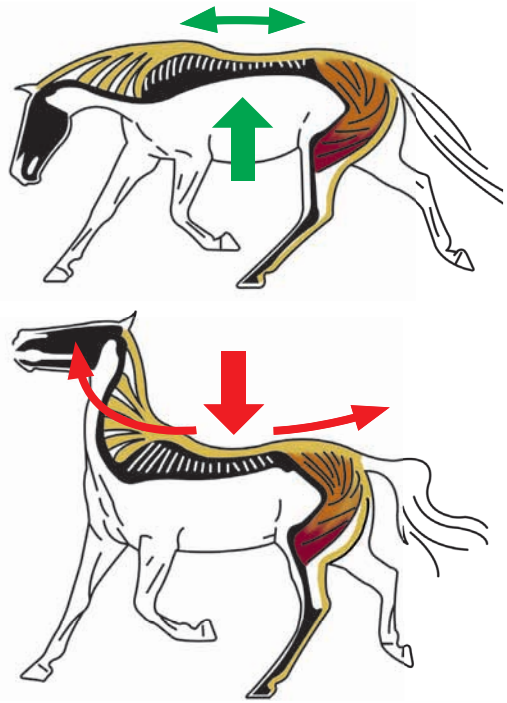
Auf der Zwangseite des Pferdes mit kurzem Rücken gelingt häufig die Biegung im Schulterherein nicht so gleichmäßig. Das liegt daran, dass die muskulär kürzere hohle Seite nun außen ist und gedehnt werden muss. Dies ist, wie jeder Dehnungsprozess, zu Beginn unangenehm. Sie können Ihrem Pferd die Arbeit erleichtern, indem Sie immer nur kurze Strecken Schulterherein reiten und diese mit mittelgroßen Volten abwechseln lassen. Das lockert die Übung auf und verbessert Stellung und Biegung auf sanfte Art und Weise.

## 7.3 Trainingstipps

### 7.3.1 Die flache/gerade Kruppe

Bei der geraden Kruppe besteht die Hauptaufgabe des Reiters darin, mit den gegebenen anatomischen Verhältnissen im gesamten Verlauf der Reitpferdeausbildung so korrekt umzugehen, dass diese nicht zu einem Hindernis in der Ausbildung werden. Gelingt dies nicht, können sich die negativen Eigenschaften einer geraden Kruppe im Laufe der Zeit verstärken und somit ist eine systematische Weiterentwicklung des Pferdes nicht mehr möglich. Es ist dann nicht nur die gerade Kruppe selbst, die Probleme verursacht, sondern durch eine daraus entstehende Aneinanderreihung von Bewegungsfehlern wie dem Feststellen des Rückens oder dem Hängenlassen der Brust- und Lendenwirbelsäule, dem hoch aufgerichteten, festgehaltenen Hals oder dem schleifenden Gang mit schleppenden Hinterbeinen wird ein sinnvoller Bewegungsablauf im Pferdekörper verhindert. Durch diese Kettenreaktionen kann die gerade Kruppe nicht nur in ihren Eigenschaften, sondern sogar in ihrer tatsächlichen Erscheinungsform noch betont werden. Ich selbst kenne ein Pferd, bei dem dieser Fall eingetreten ist. Durch konsequentes Nichtbeachten der Skala der Ausbildung hat sich die ursprünglich zwar nicht ideale, aber nur mäßig gerade Kruppe über die Jahre hinweg zu einer nahezu horizontalen hinteren Oberlinie verändert. In diesem Fall war jegliche Vorwärtsbewegung völlig weggeritten worden, der Rücken hing durch, das Hinterbein fußte nicht annähernd in Richtung Schwerpunkt, sondern trat weit aus dem Rahmen des Pferdes nach hinten heraus und die Zehen der Hinterbeine zogen tiefe Furchen durch den Sand. Der Galopp beispielsweise war lediglich ein Schaukeln auf der Stelle, fast ohne Raumgewinn.

**Die Trainingstipps für die gerade Kruppe eignen sich daher auch sehr gut zur Korrektur von Pferden, die über eine lange Zeit mit sehr festem, weggedrücktem Rücken gearbeitet wurden und in ihrem Bewegungsab-**



*Auch bei einem ideal gebauten Pferd kann eine falsche Reitweise zu folgender Wirkkette führen.*

**lauf ähnliche Fehler aufweisen wie gerade oben beschrieben.**

Genauso wie sich die negativen Zusammenhänge anhäufen können, ist es natürlich auch möglich, die positiven Auswirkungen der einzelnen Körperteile zueinander zu nutzen und zu festigen. Wichtig hierfür ist zu wissen, wodurch man als Reiter eines Pferdes mit gerader Kruppe eine solche in ihren Eigenschaften verbessern kann. Natürlich wird es auch bei noch so idealem Training nicht gelingen, die gerade Kruppe in Anordnung oder Lage der Knochen zu verändern. Was aber durchaus möglich ist, ist, die angrenzenden Körperregionen in ihrer Funktionsweise zu optimieren und so auch die gerade Kruppe zu verbessern.

Wenn bei einer idealen Oberlinie die Konsequenzen einer fehlerhaften Ausbildung derart negativ und offensichtlich sind wie oben beschrieben, kann man sich gut vorstellen, wie anfällig eine Oberlinie ist, die in ihrer ursprünglichen Form bereits Ansätze eines solchen falschen Endergebnisses zeigt. Um dies zu

### Das starke Genick und der Speckhals:

Eine Kombination, die die Beizäumungsfähigkeit eines Pferdes nicht unbedingt erleichtert. Der Speckhals mit seinen kurzen Linien und das sperrige Genick erfordern reiterliches Geschick und doch kann das Endergebnis einen unschönen, gedrungenen Eindruck machen. Die Gefahr ist groß, dass ein solches Pferd seinen Hals nicht über die Muskulatur der Halsoberlinie trägt, sondern durch eine permanente Anspannung der Unterhalsmuskulatur stützt. Daher sollte der Reiter hier zunächst versuchen, den starken kurzen Hals beweglich zu machen, durch eine konsequente Dehnungsarbeit die Halsoberlinie muskulär zu verlängern und die Halsunterlinie zu entspannen (Kapitel 3).

### Das starke Genick und der hoch angesetzte Hals:

Der hoch angesetzte Hals verstärkt unter Umständen das Problem des starken Genicks. Je nach Ausprägung der beiden Exterieurmerkmale kann es zu deutlichen Problemen bei der Hergabe des Genicks kommen. Treten beide Besonderheiten nur weniger ausgeprägt auf, ist es durchaus möglich, dass Sie die Ausbildung des Pferdes auch kaum beeinflussen. Da das ansteigende Genick durch die knöchernen Vorgaben in seiner Form unveränderlich ist, liegt hier die Aufgabe des Reiters in der konsequenten und korrekten Gymnastizierung des Halses (Kapitel 3). Bei der Arbeit in Dehnungshaltung und mit geringer relativer Aufrichtung macht das starke Genick weniger Schwierigkeiten. Im Laufe der Ausbildung und mit zunehmender relativer Aufrichtung muss jedoch vermutlich mehr „Nasevor“ gewährt werden, um den anatomischen Gegebenheiten zu entsprechen.

### Das leichte Genick und der lange Hals:

Eine Kombination, die eine Instabilität bzw. nicht gewünschte Leichtigkeit in den Bereichen von Genick und Hals mit sich bringt. Die Gefahr, dass sich solche Pferde sehr leicht einrollen und

sich hinter der Reiterhand und somit hinter der Zügelhilfe verkriechen, ist groß. Hier ein angemessenes Maß an Anlehnung mit „elastischer Stabilität“ zu entwickeln erfordert viel Erfahrung und noch mehr Gefühl. Im Training sollte beiden anatomischen Besonderheiten gleichermaßen Aufmerksamkeit gezollt werden. Nach meiner Erfahrung macht es Sinn, sich zunächst dem leichten Genick zu widmen und dieses bei eher gedehntem Hals und viel Vertrauen zur Reiterhand positiv stabil zu formen (Kapitel 1). Hier ist der feine Dialog gesucht, der nur mit absolut feinfühligster Hand erreicht werden kann. Ist dies gelungen, kann mit der Verbesserung des langen Halses begonnen werden (Kapitel 3). Vorsicht: Eine durch die Reiterhand erzwungene Stabilität des Halses, die in fester Muskulatur endet, würde die Verbesserung des leichten Genicks wieder zerstören und somit zum Verlust der realen Anlehnung führen!

### Das leichte Genick und der tief angesetzte Hals:

Hier gilt es besonders darauf zu achten, dass bereits in der Dehnungshaltung eine gute Anlehnung erreicht wird und die Dehnungshaltung stets mit einer guten Selbsthaltung des Pferdes geritten wird. Ein zu tiefes Einstellen des Halses kann schnell zur Vorhandlastigkeit führen. Vielmehr ist eine positiv nach vorn oben geöffnete Dehnungshaltung mit feiner Hand wichtig. Ein angemessenes Vorwärtstempo ist hier der Schlüssel zum Erfolg. Über Tempo gerittene Pferde haben keine Chance, ihr Gleichgewicht zu finden und nach und nach den eigenen Schwerpunkt weiter nach hinten zu verlagern. Dies ist aber eine Notwendigkeit, um die Nachteile des tief angesetzten Halses im Verlauf der Ausbildung zu relativieren. Unter Tempo gerittene Pferde haben keine Chance auf eine reelle Anlehnung, da es ihnen nicht möglich ist, durch den Körper zu arbeiten und sich ans Gebiss heranzudehnen. Stangen und Cavalettarbeit sind früh ins Training einzubeziehen. Sie wirken positiv auf die Anlehnungsbereitschaft, fördern einen gleichmäßigen Rhythmus und halten die Hinterhand aktiv (Kapitel 1.3.5 und 6).